

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 43 (1968)
Heft: 10

Artikel: Schweden Rekordhalter im Wohnungsbau : Schweiz an guter vierter Stelle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Programm der IX. Arbeitstagung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen im Genossenschaftlichen Seminar in Muttenz

**Samstag, den 2. November 1968, und
Samstag, den 30. November 1968**

15 Uhr Eröffnung der Arbeitstagung durch Dr. W. Ruf,
Präsident der Bildungskommission des Schweizerischen
Verbandes für Wohnungswesen, anschliessend

Thema I

*Die Ordnung des Zusammenlebens in einer Wohn-
genossenschaft*

1. Die Aufteilung der Funktionen des Vorstandes
unter dessen Mitglieder.
 2. Weitere Mitarbeiter und Abgrenzung ihrer Auf-
gaben (Hauswarte, Vertrauensleute usw.).
 3. Die Hausordnung und ihre Innehaltung.
 4. Die Entschädigung der Mitglieder des Vorstan-
des und weiterer Mitglieder.
 5. Organisation der Durchführung eines Neubaus.
- Referent:* F. Muoser, Friedensrichter, Präsident der
Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern.

18 Uhr Gemeinsames Abendessen im Genossenschaftlichen
Seminar.

20 Uhr *Thema II*

Die Baugenossenschaften an einem Wendepunkt.*

Gespräch und Diskussion über das Referat von Dr.
L. Schürmann, Nationalrat, gehalten anlässlich der
Jahrestagung 1968 in Biel.

Die Entwicklungstendenzen auf dem Wohnungs-
markt. Welche Mittel bietet die öffentliche Hand
heute für den Wohnungsbau? Genügen gezielte
Massnahmen für die Erstellung von Wohnungen für
sozial schwächere Bevölkerungskreise, nämlich für
Alte, Invalide und kinderreiche Familien? Neue
Wege des genossenschaftlichen Wohnungsbaus.

22 Uhr Schluss der Arbeit des ersten Tages

**Sonntag, den 3. November 1968, und
Sonntag, den 1. Dezember 1968**

9 Uhr *Thema III*

Ausgewählte Fragen des Genossenschaftsrechtes

1. Die Bestimmungen des OR.
2. Die Regelung des Wohnrechtes.
3. Durchführung rechtlicher Akte.
4. Regelung von Streitigkeiten innerhalb einer
Wohngenossenschaft.

Referent: Dr. H. Borschberg, Bezirksrichter, Mitglied
des Zentralvorstandes SVW.

12 Uhr Schluss der Tagung und gemeinsames Mittagessen.

* Den gemeldeten Tagungsteilnehmern wird das Referat von
Dr. L. Schürmann, Nationalrat, vor der Tagung zugestellt.

Schweden Rekordhalter im Wohnungsbau Schweiz an guter vierter Stelle

Noch nie ist in Schweden im Wohnungsbau so viel geleistet
worden wie im vergangenen Jahr. Es wurden 1967 insgesamt
107 000 Wohnungen erstellt. Das macht auf 1000 Einwohner
eine Produktion von 13,4 Wohnungen. An einer schwedischen
Fachtagung für das Wohnungswesen wurde erklärt, dieses Er-
gebnis stehe an der Spitze aller Länder der Welt, eine Fest-
stellung, die sicher zutrifft.

Wäre in der Schweiz der Wohnungsbau im Verhältnis zur
Einwohnerzahl auf ebenso hohen Touren gelaufen, dann hät-
ten wir eine Produktion von 81 000 Wohnungen verzeichnen
müssen, während es in Wirklichkeit deren 55 637 waren. Pro
1000 Einwohner sind bei uns 10,8 Wohnungen erstellt wor-
den im Vergleich zu den 13,4 in Schweden.

So gross der schwedische Vorsprung gegenüber der Schweiz
auch ist, macht unser Land in einem internationalen Ver-
gleich des Wohnungsbaus dennoch eine gute Figur. Ein sol-
cher Vergleich wird ermöglicht durch die jährliche Übersicht
der Wirtschaftskommission der UNO über die Entwicklung
des Wohnungsbaus in den europäischen Ländern, der Osten
inbegriffen. Die Vielfalt der aus den verschiedenen Ländern
stammenden und auch nicht immer speditiv zugestellten An-
gaben führen dazu, dass die internationale Statistik stets mit
einer gewissen Verzögerung erscheint. So betreffen die von
der Wirtschaftskommission der UNO bekanntgegebenen Zah-
len nicht 1967, sondern 1966, sind aber gleichwohl aller Be-
achtung wert.

Die folgende Tabelle vermittelt ein Bild über die Wohnbau-
tätigkeit in verschiedenen Ländern im Verhältnis zur Ein-
wohnerzahl.

Wohnungsproduktion je 1000 Einwohner 1966

Schweden	12,4	Österreich	6,8
Bundesrepublik	10,2	Italien	5,6
Holland	9,8	Sowjetunion	9,7
Schweiz	9,6	Jugoslawien	6,6
Frankreich	8,4	Tschechoslowakei	6,2
Grossbritannien	7,3	DDR	3,8

Was die Schweiz betrifft, ist bei den vorstehenden Zahlen zu
beachten, dass nur der Wohnungsbau in Gemeinden mit mehr
als 1000 Einwohnern berücksichtigt worden ist. Erst seit 1967
werden die neuerstellten Wohnungen sämtlicher Gemeinden
des Landes durch die Statistik erfasst.

Die Wirtschaftskommission der UNO ist bei ihren Erhebun-
gen über die Wohnungsproduktion auch der Zimmerzahl und
der Zimmergrösse der Wohnungen nachgegangen. Es ist je-
doch sehr fraglich, ob die in dieser Beziehung zusammen-
getragenen Unterlagen so hieb- und stichfest sind, dass sie für
einen internationalen Vergleich eingesetzt werden können.
Immerhin scheint es, dass in Holland, wo nicht weniger als
60 Prozent der neuerstellten Wohnungen auf Einfamilien-
häuser entfallen, die Wohnfläche im Durchschnitt am gröss-
ten ist. Dagegen ist der Anteil der Ein- und Zweizimmerwoh-
nungen, die zudem kleine Ausmasse haben, in Italien und in
den osteuropäischen Ländern besonders gross. Die Schweiz
nimmt in dieser Hinsicht eine mittlere Stellung ein.

In bezug auf unser Land hebt der Bericht hervor, in der
Schweiz habe der Wohnungsbau mit ihren vergleichsweise
sehr niedrigen Zinsen für die Hypotheken, die in der Regel
nicht amortisationspflichtig sind, sehr niedrige Kapitalaus-
gaben, dies im Gegensatz zu allen andern Ländern, wo der
Kapitaldienst weitaus höhere Lasten auferlege.